

Deutsche Uhrenmacher-Zeitung



Bezugspreis für Deutschland bei offener Zustellung vierteljährlich 4,25 RM (einschließlich 0,43 RM Überweisungsgebühr); für das Ausland werden die den Bedingungen der einzelnen Länder angepassten Bezugsbedingungen gern mitgeteilt. Die Zeitung erscheint an jedem Sonnabend. Briefanschrift: Deutsche Uhrenmacher-Zeitung, Berlin SW 68, Neuenburger Straße 8

Preise der Anzeigen: Grundpreis $\frac{1}{4}$ Seite 200 RM, $\frac{1}{100}$ Seite - 10 mm hoch und 46 mm breit - für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 2,- RM, für Stellen-Angebote und -Gesuche 1,50 RM. Auf diese Preise Mal- bzw. Mengen-Nachlaß lt. Tarif. Postcheck-Konto Berlin Nr. 2581. Telegramm-Anschrift: Uhrzeit Berlin. Fernsprecher: Sammel-Nummer 17 52 46

Uhren-Edelmetall- und Schmuckwaren-Markt

Amtliches Organ der Fachgruppe Juwelen, Gold- und Silberwaren, Uhren der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel

Nr. 41, Jahrgang 65 • Verlag: Deutsche Verlagswerke Strauß, Vetter & Co., Berlin SW 68 • 11. Oktober 1941

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten. Nachdruck verboten

Kultur und Wirtschaft im Freistaat Kroatien

Die Beziehungen seines Uhrengewerbes zu Deutschland

Bei einer Beurteilung Kroatiens in wirtschaftlichen und kulturellen Fragen muß man sich stets seine Lage und Geschichte vor Augen halten. Ein Übergangsgebiet war es immer gewesen, wo sich Jahrhunderte hindurch kulturelle und politische Einflüsse des deutschen (beziehungsweise ungarischen) Mitteleuropas, des italienischen Südens und des byzantinisch-türkischen Südostens kreuzten und überschneiden. Es entwickelten sich drei Abschnitte, in denen — je näher dem Ausgangsgebiet, desto stärker — die Einwirkung der einzelnen Kultur-sphären noch heute zu beobachten ist. Leider waren es nicht nur friedliche und kulturelle Mittel, durch die sich jene auswirkten. Vor allem waren es Jahrhunderte währende Kämpfe gegen die Türken — im 16. Jahrhundert nannte man Kroatien die Vormauer der Christenheit! —, die die Kräfte des in drei politische Gebiete zerrissenen Volkes fast bis zur Erschöpfung rücksichtslos ausbeuteten. Das „Grenzer“-Dasein Kroatiens endete eigentlich erst in den achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts!

Wo der Kampf um das nackte Leben Hauptinhalt der Existenz war, kann und darf man keine solche Entwicklung erwarten wie bei Völkern, deren Lage und Geschichte unvergleichlich günstiger und glücklicher gewesen sind. Was aber das kroatische Volk zu schaffen fähig war, zeigt am besten der hohe kulturelle Aufschwung des kleinen selbständig gebliebenen Freistaates Dubrovnik (Ragusa), wo schon im 16. Jahrhundert Kulturwerte entstanden, die man ruhig an die Seite der Werke viel größerer Nationen mit stetig gewachsener Kultur stellen darf.

Im deutschen Einflußgebiet, d. h. im binnenländischen Kroatien und Slawonien hauptsächlich, war wohl im 19. und 20. Jahrhundert eine Industrie aufgekommen, die auch einzelne wirklich große Unternehmen aufzuweisen hat, doch das ganze Land blieb und ist auch heute noch ein ausgesprochenes Ackerbauland. 80% der Bewohner sind Bauern. Zumeist befaßt sich die Industrie — überwiegend durch fremdes Kapital geschaffen — mit der Verarbeitung der Rohprodukte zu Halbfabrikaten. Jedoch gibt es auch einige Werke von bedeutender Größe, die in Leder-, Textil- und Eisenwaren Fertigerzeugnisse liefern. Sie sind aber vereinzelt und arbeiten für den Massenverbrauch. Bei diesem industriellen Anfangsstadium kann man hier eine Uhrenindustrie kaum erwarten, für die in Kroatien jegliche Voraussetzungen fehlen. Der Uhrenhandel und das Uhrenmacher-gewerbe beschränken sich auf den Verkauf fremder, hauptsächlich deutscher und schweizerischer Erzeugnisse. Er war größtenteils in jüdischen Händen. Heute sind fast alle

gewerblichen und besonders die industriellen Unternehmen nationalisiert oder wenigstens auf dem Wege dazu.

Wohl auch in der Vergangenheit beschränkte sich der kroatische Uhrmacher auf den Verkauf ausländischer Uhren und auf Reparaturen, sicherlich, was die Taschenuhren anbelangt. Der Nährboden für das Uhrengewerbe, die Städte, war trotz des deutschen Einflusses durch die schon erwähnten Kriege in den früheren Jahrhunderten recht kümmerlich. Zählte doch Kroatien im Anfang des 19. Jahrhunderts kaum zwei Städte über 10 000 Einwohner. Zwar finden wir schon



Varazdin, rechts das Theater

(Aufn. Griesbach i Knaus)